

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 151.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Ertragslohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Samstag den 25. Dezember.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1886.

Abonnements-Einladung

auf den
Gesellschafter
mit dem wöchentlich einmal erscheinenden
Unterhaltungsblatt
„Das Pflaundersübchen“
für das I. Quartal, bezw. I. u. II. Quartal 1887.
Indem wir zur Erneuerung des bisherigen Abonnements, bezw. zum Eintritt in dasselbe freundlich einladen, bemerken wir, daß der Nummer 1 wieder ein sauber und praktisch ausgestatteter
Wandnotizkalender
gratis beigegeben wird und die Abonnementsgebühr eine unveränderte bleibt:
für die Stadt ausschließlich des Trägerlohns 80 S. pr. Vierteljahr,
für den Bezirk M. 1 einschließlich Postgebühr, außerhalb des Bezirks M. 1.20 einschließlich Postgebühr.

Redaktion und Expedition.

U n t e r r i c h t l i c h e s.

Die Gerichtsvollzieher
werden erinnert, Hauptregister und Kassentagbücher von 1886 gehörig abgeschlossen auf 31. Dez. d. J. hierher vorzulegen.
Nagold, den 19. Dez. 1886.
O. M. D a j e r.

Auf das erledigte Kameralamt Mergentheim wurde der Kameralverwalter Oberer in Altenreig seinem Ansuchen gemäß veretzt, sowie die erledigte Assistentenstelle bei dem Forstamt Wildberg dem Revieramtsassistenten Heck in Herrenalb übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.
Nagold, 20. Dez. Wem sollte nicht das alte Sprichwort bekannt sein: „Mit in des Bauern Lit“ und es haben auch unsere Landwirte eingedenk dieser Worte bisher ihre Felder bebaut. Nun hat aber in jüngster Zeit ein Gräbler herausgebracht, daß es auch ohne Düngung möglich sei, die höchsten Ernteerträge von unsern Feldern zu erzielen. Um nun diese Entdeckung auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen, hat Herr Gottfried Walz von hier es unternommen, seine, teils durch Zufall, teils durch Versuche gewonnenen Erfahrungen in einem öffentlichen Vortrag bekannt zu geben. Man sollte denken, daß dieses Thema, vermöge seiner Wichtigkeit für unsere landwirtschaftlichen Verhältnisse, eine große Anziehungskraft gehabt hätte. Dem ist jedoch nicht so, denn es ist eine längst bekannte Thatsache, daß die Landwirte, besonders die älteren, nur sehr schwer von der Betriebsweise abzubringen sind, welche sie von ihren Eltern übernommen haben. Es kann nicht unsere Sache sein, hier näher auf die Tendenzen des Erfinders einzugehen, nur so viel sei bemerkt, daß der Vortrag des Herrn Walz und derjenige des Herrn Landwirtschaftsinspektors Klausnitzer (kürzlich in Altenreig gehalten) sich vollständig zuwider laufen. Während letzterer die Ansicht vertritt, daß nur kräftige, wohlgedüngte Felder, eventuell mit Zuhilfenahme von Kunstdünger, gute Erträge erwarten lassen, so stellt Herr Walz den Satz auf: Der Dünger ist (mit Ausnahme des phosphorsäurehaltigen) höchst überflüssig, um gute Ernten zu erhalten, wenn der Ackerboden so bestellt ist, daß er fähig ist, den in der Atmosphäre enthaltenen Stickstoff aufzunehmen. Wenn nun auch zugegeben wird, daß die Walz'sche Theorie manch Gutes und Wahres enthält, so ist doch

nicht abzuspüren, daß er darin etwas zu weit gegangen ist. Denn was hätten unsere Landwirte seither für eine unverantwortliche Verschwendung durch Kauf von Kunstdünger getrieben, wenn sich auf die Dauer gleich hohe Erträge ohne Dünger erzielen lassen würden. Oder was würde der berühmte Agrikultur-Chemiker Justus von Liebig, der den Export der Knochen nach England so scharf tadelte, und der die Anwendung der künstlichen Düngemittel so warm empfohlen hat, zu den Walz'schen Ausführungen sagen. Denn v. Liebig sagt in seinem 36. chemischen Brief: Die Hauptaufgabe der Agrikultur ist, daß wir in irgend einer Weise, die durch die Ernte hinweggenommenen Bestandteile, welche die Atmosphäre nicht liefern kann, ersetzen. Ist dieser Ersatz unvollkommen, so nimmt die Fruchtbarkeit unserer Felder ab, führen wir mehr zu, so wird die Fruchtbarkeit gesteigert. Herr Walz beabsichtigt seine neue Landwirtschaftslehre demnächst in einer Broschüre herauszugeben, so daß sich ein jeder, der sich hierfür interessiert, Kenntnis von derselben verschaffen kann.

Nagold, 21. Dez. Nachdem schon am letzten Sonntag die hiesige Kleinkinderschule den Reigen der diesjährigen Weihnachtsfeierlichkeiten eröffnet hatte, wobei die lieben Kleinen durch Gesänge, Deklamationen, Beantwortung von Fragen u. s. w. erfreuliche Kunde davon gaben, wie trefflich dieselben geleitet werden, feierte die freiwillige Sonntagsschule, an der sich mehrere hundert Kinder beteiligen, in recht festlicher Weise im schönen Gotteshause (angesehens zweier Niesenschribäume und eines Transparents) ihren Christtag. Als sich die Kinderschar, geführt von ihren Lehrern und Lehrerinnen, in der geheizten und beleuchteten Kirche mit zahlreichen Gemeindegliedern versammelt hatte, fand ein schöner liturgischer Gottesdienst statt. In demselben wechselten Bibelworte des Geistlichen und der Kinder mit Gemeindegesang, Chorgesängen (Seminarchor und Kirchengesangsverein) und Gesängen der Kinder mannigfaltig mit einander ab. Nach einer passenden Ansprache des Vorstandes der Mädchen-Sonntagsschule, Dialonus Findh, wurden die Kinder mit verschiedenen Gaben bedacht und lehrten hochbefriedigt durch den unterdessen sich fühlhoch ärmenden Schnee nach Hause zurück. — Am heutigen Thomasfeiertage fand auch die seit Einführung der Arbeitsschule herkömmliche Weihnachtsausstellung von Schülerarbeiten derselben statt. Eine große Zahl der mannigfaltigsten Arbeiten sämtlicher Kinder, von den jüngsten bis zu den ältesten, war im gewöhnlichen Arbeitslokal der Schule, dem Zeichenstube, zu allgemeiner Besichtigung ausgestellt. Die Arbeiten zeigten nicht nur von dem guten Geschick und der großen Treue der beiden Lehrerinnen, sondern auch von dem anerkanntswerten Fleiß und Eifer der Schülerinnen, die zum Teil schwierige Aufgaben gelöst und wirklich musterhafte Arbeiten geliefert hatten, um mit denselben besonders ihre Eltern auf Weihnachten erfreuen zu können. Die Ausstellung lockte manche Frauen, Jungfrauen und Kinder, auch die Lehrer der Kinder und einige andere Männer herbei, die sich alle ganz befriedigt über die wirklich alle Anerkennung verdienenden Leistungen aussprachen.

Nagold, 22. Dez. Der dritte hiesige Bürgerabend fand in der „Traube“ statt und war sehr zahlreich besucht. Gegenstand der Unterhaltung war die Militärvorlage im Reichstag und das Kirchengesetz, welches in den letzten Wochen in unserer Kammer beraten wurde. Rektor Prügel referierte eingehend über Beides. Ueber den ersten Punkt gab

er seinem Bedauern Ausdruck, daß die Militärvorlage nimmer vor dem neuen Jahre durchberaten worden sei, weshalb man mit gerechtfertigten Sorgen der Zukunft entgegenzusehe. Der Ernst der gegenwärtigen Lage Deutschlands werde namentlich gefühlt, wenn man die feindselige Haltung vieler Mitglieder des Reichstags der Militärvorlage gegenüber ins Auge fasse. Die Reichsregierung möchte angesichts der gegenwärtigen drohenden Lage das deutsche Heer auf 7 Jahre um 41 000 Mann vermindern, was einen Mehraufwand von 46 Mill. Mark verursacht. Redner wirt einen vergleichenden Blick auf Frankreich, dessen Militäretat den des deutschen Reiches fast um das Doppelte übersteigt. Die Vorlage ging bekanntlich an eine Kommission, deren Verhandlungen aber die Patrioten nicht befriedigte, da sie sich so sehr in die Länge zogen, daß der Entwurf vor Weihnachten nimmer zur Verhandlung im Reichstag kommen kann, obgleich dies der Regierung so sehr erwünscht gewesen wäre. Es ist zwar schon noch auf die Annahme des Gesetzes zu hoffen, doch sollte dasselbe dem Ausland gegenüber mit möglicher Einheit zustande kommen. Von dem konservativen Verein Württembergs ist deshalb eine Petition an den Reichstag beschlossen worden (siehe „Gesellschafter“ Nr. 150), in welcher die dringende Bitte an denselben gestellt ist, im Blick auf die jetzige bedrohte Lage des Vaterlandes die Militärvorlage zu verwilligen. In hiesiger Stadt schlossen sich viele durch ihre Unterschrift dieser Petition an; auch die Bürgerversammlung stimmte freudig zu, und weitere Unterschriften werden im Laufe der Woche noch gesammelt werden, wozu die Weihnachtsfeiern der verschiedenen Vereine Gelegenheit darbieten werden. Nun ging Redner vom kriegerischen auf den friedlichen Gegenstand über, nämlich das Kirchengesetz, dem derselbe, kürzlich in den Pfarrgemeinderat als Mitglied eingeführt, alle Rücksicht angedeihen ließ. Dieses in den letzten Wochen in der Kammer zur Beratung gekommene und beschlossene Gesetz, betreffend die Vertretung der ev. Kirchengemeinden und die Verwaltung des kirchlichen Vermögens, war schon vor 2 Jahren der Kammer zur Beratung vorgelegen, ist aber namentlich durch den Widerstand des Kanzlers Niemelin verworfen worden. Diesmal war der Erfolg für das in manchen Punkten geänderte und wiedereingebrachte Gesetz günstiger, indem es mit 63 gegen 14 Stimmen angenommen wurde. Redner teilt die Grundzüge des neuen Gesetzes im einzelnen mit. Da in den letzten Nummern ds. Blattes eingehend über die betreffenden Kammerverhandlungen berichtet wurde, das Gesetz auch noch in der ersten Kammer beraten werden wird, so dürfte es genügen, nur auf die Unterschiede des ersten und zweiten Entwurfs hinzuweisen. Es sind folgende: Die Kirchenvertretung ordnet ihre innerkirchlichen Angelegenheiten selber und verwaltet auch das kirchliche Vermögen; bei der Wahl in den Kirchengemeinderat wird von der Forderung kirchlicher Qualität abgesehen; der Ortsvorsteher hat, wenn er der ev. Kirche angehört, von amtswegen Sitz und Stimme im neuen Kollegium; es können die jetzigen Verhältnisse auch bestehen bleiben (Pfarrgemeinderat und Stiftungsrat) so, daß das kirchliche Vermögen nicht ausgeschieden wird, wenn schon bisher die Gemeinde das Defizit der Stiftung alljährlich deckte. Der Vorsitzende, Fabrikant Sannwald, sprach dem verehrten Redner den Dank der Versammlung aus, wobei er bemerkte, daß vielen Anwesenden das neue Kirchengesetz erst durch den Vortrag über dasselbe recht klar geworden sei. — Mit großem

Wegen der Christfeiertage erscheint das nächste Blatt am Mittwoch und fällt dagegen das Dienstag-Blatt aus.

Nagold.
rsh.
um der Frau
stein

n.
kten von
ffer.

gen Jubiläum
welches mit
ube ich meine
Besuche einzu-

ie Korb.
8 Uhr.

chts-
en

ausgestattetes
n, besonders
alter, Kinder-
mpigen, Ta-

allen Artikeln

b. Benz.

i g.

Mark

Monats gegen
a. 4 1/2 %iger

erden.

zahlung und
Unterpfänder

a Seiten des

Sparverein.

es.

Sorten,

ueten.

, empfiehlt

bnigsberger

Konditor.

nkheiten,

Witeffer, Na-

ammerproffen,

lächchen, Knöt-

od. u. nässende

e, Warzen, Ge-

stbeulen, Ge-

spadern z. be-

häd. Mitteln.

t in Glarus.

antiere für d.

nicht, d. Hälfte

il. z. entrichten.

ag. Konstanz.

eise:

1886.

8 90

6 11 6

5 11 5

6

8

Des. 1886.

6 27 6 18

5 14 5 05

8 30

7 35

15



Bedauern vernahm die ev. Bevölkerung der Stadt und gewiß auch des Bezirks die ganz unerwartete Nachricht von der Veretzung unseres verehrten Dekan Kemmler nach Herrenberg, welche schon am 12. Jan. 1887 erfolgen soll.

Von dem Schwurgericht Kottweil wurde der 21 Jahre alte ledige Steinhauer Johs. Walz von Hochdorf (Horb) wegen 3 Fällen von Brandstiftung, die er zugestanden, — die erste wegen einer von Koller empfangenen Ohrfeige, die zweite, weil der Sohn des Kaz vor Gericht gegen ihn Zeugnis abgelegt, die dritte will er gestiftet haben, um der Walz einen Posten zu spielen, — zu der Zuchthausstrafe von 7 Jahren sowie zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte auf 6 Jahre verurteilt.

In Folge von Schneeverwehungen ist auf einem Teil der württembergischen Bahnlinsen der Verkehr seit 21. Dezember nachmittags erheblich gestört. Die Abendzüge der Remsbahn, der Murrbahn, der Schwarzwaldbahn und der Gäubahn konnten teils gar nicht ausgeführt werden, teils blieben sie auf Unterwegsstationen liegen. Der Bahnverkehr zwischen Cannstatt und Ebersbach, Calw und Leonberg, Horb und Pforzheim, Pforzheim und Wildbad, Vietigheim und Bretten, sowie auf der Murrbahn ist heute den 22. vormittags ganz unterbrochen. Der Schaden des Schneedrucks an den Obstbäumen wird allgemein als sehr bedeutend geschildert, viele Bäume wurden ganz entwurzelt oder abgeknickt oder der Aeste beraubt. In den Wäldern mag der Schaden noch viel beträchtlicher sein. — In Stuttgart leidet man unter Verkehrsstörungen aller Art.

Stuttgart, 21. Dez. Durch den Schneedruck wurde hier eine große Anzahl von Drahtsträhnen, sog. Reitern der Telegraphen und Telephonleitung, demoliert und dadurch ca. 150 Leitungen gestört. Etwa 50 Leitungen sind ganz unterbrochen, Berührungen der Leitungen kamen etwa 100 vor. Im ganzen waren von ca. 500 Verbindungen mit der Zentralfstation der Telephonanstalt gestern nur etwa 100 noch in Ordnung. Die Telegraphenverwaltung bietet seit Sonntag allem auf, um den angerichteten Schaden zu reparieren; da jedoch mit jeder Stunde viele neue Drahtleitungen abspringen, so ist heute noch nicht vorauszu sehen, bis wann der vollständige Verkehr wieder hergestellt sein wird.

Stuttgart, 23. Dez. Seit heute früh treffen die Eisenbahnzüge wieder ein, wenn auch noch mit großen Verpätungen. Berliner Zeitungen sind auch heute nicht eingetroffen, da die Linie Berlin — Leipzig — Hof gänzlich still steht. Die Wiener Zeitungen haben einen Tag Verpätung, ebenso ist die Pariser Post von heute früh nicht eingetroffen.

Aus Bayern, 21. Dez. Auf eine originelle Idee, über welche man sich in München nicht wenig vergnügt, ist der Herausgeber eines neuen Wochenblättchens verfallen, indem er den zukünftigen Abonnenten allen Ernstes 10 Pfäfer ausgesprochenes Biorbräu-Bier verpricht. In dem Prospekt heißt es nämlich: „In der am 22. Jann. nächsten Jahres erscheinenden Nummer 3 befindet sich in 10 Exemplaren mitten in den Artikeln der Say hineingedruckt: „Inhaber dieses Blattes bekommt ein Faß Bier.“ — Diese 10 Exemplare werden unter die anderen hineingemischt, und wer dann eine solche Zeitung erhält, braucht dieselbe bloß an uns einzusenden und er bekommt dann sofort das Faß Bier zugesandt. — Tatsächlich vorgekommen am 20. Dez. des Jahres 1886 in München. (Könnte da ein Postbote oder Briefträger nicht das betr. Blatt ausfinden und einem Bekannten zuwenden?)

Ein Nürnberger Blatt brachte folgendes Inserat: „Christkind! Ein gebildete junge Dame von guter Familie, Witwe, katholisch, nicht ohne Vermögen, wünscht sich ein „eigenes glückliches Heim“ und bittet Christkind um einen liebevollen, guten Gatten aus besseren Ständen, am liebsten einen älteren Beamten.“ Sie ist gewiß nicht die Einzige, welche einen solchen Wunsch hat.

Berlin, 20. Dez. Die 3 Herren der bulgarischen Abordnung sprechen sich über den Empfang, den sie gestern beim Grafen Herbert Bismarck gefunden haben, sehr befriedigt aus. Graf Bismarck beschränkte sich darauf, zu betonen, daß Deutschland keine direkten Interessen in Bulgarien besitze, daß es aber dringend wünsche, den Frieden bewahrt zu sehen; der einzig mögliche Weg, der dahin führe, sei aber der einer direkten Verständigung zwischen Rußland und Bulgarien, die zu erzielen er den Herren warm ans Herz legte.

Berlin, 20. Dez. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf über den Verkehr mit Kunstbutter zugegangen. In allen Verkaufsstellen, einschließl. der Marktstände, in denen Kunstbutter gewerbmäßig verkauft wird, soll hinfür eine in die Augen fallende Aufschrift: „Verkauf von Kunstbutter“ angebracht werden. Im Reich besetzen an die 50 Fabriken von Kunstbutter.

Berlin, 22. Dez. Für den 1. Januar 1887,

an welchem der Kaiser sein 80jähriges Militärdienstjubiläum feiert, wird hier eine glänzende Illumination vorbereitet. — Die durch Schneeverwehungen verursachten Eisenbahn-Betriebsstörungen dauern fort. Die Mehrzahl der Nachtzüge, sowie die süddeutsche Post sind ausgeblieben.

Dem Arbeiterpersonal der Gewehrfabrik in Spandau wurden die Gesuche um Weihnachtsurlaub abgelehnt. Auch das Entlassungsgesuch des russischen Finanzministers, der offenbar die ohnehin beträchtliche russische Schuld nicht noch durch großartige Kriegsanlehen vermehren möchte, weist auf die Gefahr der Lage hin.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Merlatti hat einen neuen Rebhühler gefangen. In Philippeville (Algerien) hat nämlich letzten Mittwoch unter einem Bewachungskomitee ein ehemaliger Matrose Mortabelli ein Hungern begonnen, das 72 Tage dauern soll, und nach dessen Beendigung er sich verpflichtet, einen Saal mit 100 Litern Gerste zu tragen. Mortabelli will beim Scheitern des Schiffes „Duke of Cumberland“ auf eine öde Insel verschlagen worden sein, wo er 2 Monate und 11 Tage lang nichts gegessen habe. (V)

Paris, 23. Dez. Der Minister des Auswärtigen wird die bulgarischen Deputierten als Privatpersonen ähnlich wie in Berlin empfangen.

Der „Intransigeant“ hat aus Hanoi Privatmitteilungen erhalten, nach welchen die Lage in Tongking noch weit schlimmer ist, als aus den offiziellen Berichten erhellt. Der Aufstand wächst von Tag zu Tag. Die Stadt Schu ist in Brand gesetzt und der französische Friedhof von chinesischen Regulären verwüstet worden. (Schu liegt auf der Straße nach Langson.)

England.

London, 21. Dez. Im Ehescheidungsprozeß Colin Campell erkannte die Jury: Ehebruch seitens des Lords oder der Lady Campell sei nicht bewiesen, der Ehescheidungsantrag werde daher zurückgewiesen. (Der Prozeß Colin Campell dürfte nicht bloß 15000 Pf. kosten wie man geglaubt hatte, sondern 40000 Pf. Beide Teile suchten den Ehebruch seitens der anderen nachzuweisen, allein keinem von beiden Seiten wollte das gelingen. Wenn das Gericht die Lady des Ehebruchs für schuldig erklärt hätte, so wären die 4 angeblichen Ehebrecher: Herzog von Marlborough, General Buttler, Kapit. Shaw und Dr. Bird zu den Kosten verurteilt worden.)

London, 21. Dez. Die bulgarische Deputation berichtet, daß Graf Herbert Bismarck ihr empfahl, der Regentenschaft anzurathen, den Fürsten von Mingrelia als Thronkandidat anzunehmen, weil er eine verantwortliche Stellung einnehmen würde und eine annehmbare Persönlichkeit sei. Der Zar würde ihn nicht vorgeschlagen haben, wenn er ungeeignet wäre, die Würde eines bulgarischen Herrschers zu bekleiden. Das Ergebnis der Unterredung hat in Sofia tief verstimmt.

Die englische Presse tadelt den deutschen Reichstag. Der „Standard“ meint, daß der Reichstag auf dem besten Wege sei, durch seine Entscheidungen den Parlamentarismus überhaupt in Verfall zu bringen. Die „Times“ sagt: „Frankreich und Deutschland halten sich zur Zeit militärisch das Gleichgewicht. Frankreich hat mehr Soldaten, Deutschland besitzt stärkere Festungen und das Ansehen der früheren Siege. Wenn jedoch Frankreich willig seine Lasten vermehrt, während der deutsche Reichstag eine Vergrößerung seiner Lasten ablehnt, so werden die deutschen Staatsmänner gezwungen sein, zu überlegen, ob der Krieg noch mit Vorteil hinausgeschoben werden kann.“ Die radikale „Ball Ball Gazette“ erklärt es sogar für „Wahnsinn“, wie ein Deutscher Männer wie Koltze und Bismarck das verweigere, was sich als unumgänglich notwendig für die Sicherheit des Reichs erachten. Nur eine unzweideutige Kundgebung deutscher Entschlossenheit werde Boulangier und seine Pariser von der Thorheit eines Krieges zurückschrecken.“

Scharf und drohend klingt die Sprache, welche dieser Tage in einem telegraphisch avisierten, offenbar inspirierten Artikel der Morning Post an die Pforte gerichtet wird. Wenn dieser Artikel nicht bloß die Stimmung des englischen Kabinetts widerspiegelt, sondern auch der Ausdruck einer bestimmten Willensmeinung ist, so wird man in Konstantinopel Anlaß haben, sich denselben ernstlich zu Herzen zu nehmen. Denn nicht mehr und nicht weniger wird darin der Pforte zu wissen gethan, als daß England, wenn dieselbe noch weiter ihre zweideutige Politik fortsetze, ohne Rücksicht auf das Schicksal des otto-

manischen Reiches, die besten Mittel zum Schutze seiner eigenen Reichsinteressen erwägen werde. Der Sultan wird somit ganz direkt vor die Wahl zwischen Rußland und England gestellt, und um ihm den Weg aus diesem Dilemma zu zeigen, wird ihm die sehr unzweideutige Eloge gemacht, daß die jetzige Politik der Pforte höchst verderblich für ihre Interessen in Europa und Asien sei. Das ist ein Wink mit dem Zaunpfahl, den der Beherrscher der Gläubigen, wie man meinen sollte, verstehen muß.

Rußland.

Petersburg, 21. Dez. Katoff verspottet die deutschfreundliche Wendung der russischen Politik als Ausfluß einer plötzlichen Aengstlichkeit Petersburger Kreise. Man glaubt, Katoff werde seine exceptionelle Vertrauensstellung bei Hofe zur Durchkreuzung der Regierungspläne benutzen.

Petersburg, 22. Dez. Die hiesigen Blätter erklären, wenn die an die Adresse der Türkei gerichtete Drohung Englands sich bewahrheitet, so sei der Glaube an den Dreikaiserbund absurd, weil die Ausführung der englischen Drohung nur möglich sei, wenn Oesterreich hinter England stehe.

Börsengerüchte allarmieren viele Kreise. Denselben zufolge bemüht sich Rußland in Frankreich um eine Anleihe von 500 Millionen, um seine Rüstungen und sein Eisenbahnetz zu vervollständigen.

In der russischen Presse macht sich zwar die von der Regierung empfohlene Mäßigung der Sprache gegen Deutschland geltend; aber desto unverhohlener und ernster rechnet man auf einen Krieg mit Oesterreich. Gerade diese Möglichkeit läßt es, abgesehen von dem durch die Regierung ausgeübten Drucke, der russischen Presse ratfam erscheinen, gegen Deutschland gelindere Saiten aufzuziehen, da man sich sagt, daß es doch sehr schlecht angebracht sei, sich für einen solchen Fall schon im Voraus mit Deutschland zu überwerfen, welches man doch nicht von vornherein und unbedingt als Gegner betrachten könne. Freilich gibt es ja eine starke Partei, welche, in der sicheren Hoffnung auf ein Bündnis mit Frankreich, Deutschland über denselben Kamm wie Oesterreich scheren möchte, um, wie man zu sagen pflegt, ein Aufwaschen zu haben. Auch viele einflussreiche Staatsmänner und Generale teilen diese Ansicht, die jedoch, vorläufig wenigstens, bei dem Kaiser keinen Widerhall findet.

Gandel & Verkehr.

Stuttgart, (Weihnachtsmesse). Die letzten Samstag zu Ende gegangene Möbelmesse hatte etwa dieselbe Zufuhr wie die vorjährige. Doch erreichte sie, bei gedrängten Preisen, die Frequenz des Vorjahres nicht. Das Hauptquantum wurde von hiesigen und auswärtigen Händlern erstanden. — Die Lebermesse, die heute begonnen, ist mit ca. 1000 Jtr. der verschiedensten Sorten besahren. Trotz der ungünstigen Witterung hat sich in der Gewerbehalle heute morgen ein recht lebhafter Verkehr entwickelt, der einen bedeutenderen Umsatz hoffen läßt. Daß die Lebermesse heute stoch, ist angesichts des herrschenden Nebelwetters begründlich.

Stuttgart, 20. Dez. (Landesprodukte-börse). Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, fränkischer, 19 K 25 J, stern, Oberländer, 19 K 25 J.

Übers Meer.

Eine Weihnachts-erzählung.

„Franz!“ Ein hoher stattlicher Mann war in die Thür seines Arbeitszimmers getreten und hatte mit lauter Stimme diesen Ruf gethan. Wenige Augenblicke nachher klapperte auch bereits in einiger Entfernung eine Thür und ein junger Mann von etwa 20 Jahren kam eilig den Korridor heruntergeschritten. Er trat durch die angelehnte Thür des Arbeitszimmers in dieses ein.

„Du wünschst, Vater?“, fragte er mit halblauter Stimme. Daß die beiden Vater und Sohn waren, trat auf den ersten Blick hervor. Der Ernst in dem Gesicht des J. brüneten Woldenberg war allerdings nur zum Teil in dem seines Sohnes Franz vorhanden, sein Haar zeigte schon vereinzelt Silberfäden, während das des jungen Mannes voll und dunkel die hohe Stirn umspielte. Aber Gang und Geberde waren dieselben, auch die Stimme klang ähnlich.

„Ich habe mit Dir zu reden, Franz,“ sagte der alte Woldenberg, das durchdringende Auge fest auf seinen Sohn heftend; „der Inhalt unserer Unterredung wird für Dich und mich ein entscheidender sein. Franz, mein Sohn, Du weißt, daß ich mich zum zweiten Male nicht vermählte, weil ich das Andenken Deiner Mutter vertragen, ihr Bild bewahre ich noch, aber ich brauchte Freude, Aufheiterung in meinem einsamen Leben. Ich lernte Ernestine ken-

Schweizer
Der
wischen
in den
um die
jetzige
Zuteilung
Winf
Glau-

spottet
Politik
Beters-
seine
Durch-

Blät-
Türkei
tet, so
weil
möglich

Den-
ankreich
ne Rū-
ndigen.
war die
Sprache
ohlener
Deiter-
gesehen
Drucke,
Deutsch-
ch sagt,
ir einen
and zu
nherein
Frei-
in der
ankreich,
sterreich
egt, ein
sprache
Ansicht,
ijer lei-

in Sams-
elbe Zu-
bedrückt
Haupt-
blern er-
mit ca.
der un-
ute mor-
bedeu-
ste heute
egt eifrig
e.) Wir
4. 25. J.

ndrud-
rboten.

nn war
nd hatte
Wenige
a einiger
ann von
unterge-
hür des

mit halb-
d Sohn
der Ernst
erg war
Sohnes
ereinzelt
nes voll
er Gang
ne lang

agte
Auge fest
erer Un-
eidender
ich mich
das An-
bewahre
erung in
ine sen-

nen und führte sie und ihr kleines Töchterchen in mein Haus. Ernestine hat mich noch einmal das Glück des Lebens erkennen gelehrt, die kleine Gertrud liebt mich wie einen Vater, Dich wie einen Bruder. Auch Ernestine will von ganzem Herzen Dir wohl. Lange habe ich es mit angesehen, daß Du ihr kalt, abstoßend gegenübertratest. Das muß ein Ende nehmen, heute noch, ich will den Christabend fröhlich im Kreise meiner ganzen Familie feiern. Ich verlange nichts Demütigendes für Dich, ein freundliches Auftreten nur, alles Andere macht sich dann von selbst. Erfüllst Du Deinem Vater die Bitte? Sprich!"

Die Augen des jungen Mannes vermieden den scharfen Blick des Vaters. Eine Weile stand er schweigend. „Du bist im Irrtum, Vater," begann er dann mit seiner angenehmen Stimme, „nicht ich war abstoßend, sie trat mir stolz gegenüber und forderte Gehorsam von mir. Ich bin aber kein Knabe mehr. Sollen wir uns versöhnen, muß sie den ersten Schritt thun!"

Die Stirn des alten Woldenberg furchtete sich. „Ernestine hat von Dir nie Gehorsam, sie hat nur Achtung verlangt. Du hast sie selbst tief verletzt, indem Du die kleine Gertrud, die mit wahrhaft rührender Zärtlichkeit an Dir hängt, unwirsch behandeltest. Das hat sie gekränkt. Du sollst nicht um Verzeihung bitten. Ein freundliches Wort genügt. Willst Du es sprechen?"

„Nein!"

Das Wort klang scharf und rau; das Gesicht Woldenberg's rötete sich. „Nun wohl," antwortete er, „Du bist zu alt, als daß ich versuchen sollte, Dich mit Gewalt zu dem zu zwingen, was Deine Pflicht ist. Ich will noch mehr thun, Dir Zeit zur Ueberlegung lassen. Hier sind zweitausend Thaler, ich will sie meinem häuslichen Glück opfern. Nimm sie und reise! Aber merke es wohl, hast Du das Geld verbraucht, verlange ich Deine definitive Entscheidung: Du änderst Dein Auftreten und alles ist gut, oder

Deines Bleibens in diesem Hause ist nicht mehr. Der jetzige Zustand ist unerträglich. Der Friede, der hier wohnte, ist gestört, und das darf nicht so bleiben."

„Das soll es auch nicht, Vater," antwortete Franz mit leicht zitternder Stimme. „Ich nehme was Du mir giebst, und bevor Du mich nicht ruffst, siehst Du mich nicht wieder. Leb' wohl!"

„Ist das Dein letztes Wort?" fragte der Vater mit verhaltener Stimme.

„Ja!"

„So leb' wohl, lebe und lerne!" Aber er streckte nicht die Hand aus. Franz wandte sich wieder der Thür zu, durch welche er eingetreten. Im selben Moment erklang im Nebenzimmer eine silberne Glocke, und ein lauter Freudenschrei. Eine zweite in Woldenberg's Zimmer führende Thür öffnete sich, durch sie glänzte mit seinem vollen Schein ein mächtiger Tannenbaum, unter ihm standen eine junge anmutige Frau und zur Thür herein sprang ein eifriger, kleiner Lodenkopf. Die Frau am Weihnachtsbaum war Ernestine, Franz's Stiefmutter, die kleine Gertrud, seine Stiefschwester, ihr Kind aus erster Ehe. Die Kleine sprang mit frohem Lachen zu ihrem Vater hin, faßte seine Hand mit ihren kleinen Fingern und rief jauchzend: „Papa, komm, o komm! O, wie schön, wie schön! Weise war auch Ernestine an die Thür herangekommen. Konrad Woldenberg hielt die Hand des kleinen Mädchens fest und blickte auf seinen Sohn, der wie festgebannt an der Thür stand. Die Weihnachtsfreude und der Kerzenglanz zähmte auch seinen wilden Trotz ein wenig. Die Kleine folgte des Vaters Blick; dann machte sie plötzlich sich los und eilte auf Franz zu! Zwei Kinderhände faßten seinen Arm, zwei Kinderaugen blickten ihn bittend an und der kleine Mund flüsterte: „Komm mit!"

Der junge Mann schaute auf seine Stiefmutter, auf seinen Vater. Beide schwiegen. Da besetzte er den Arm von den Fingern der kleinen Gertrud und

stürzte hinaus. Am kommenden Morgen war er abgereist.

(Fortsetzung folgt).

Das instruktive Spiel *Qu'est-ce-que c'est cela?*, das nach dem Grundsatz *discimus, dum ludere videmur* (wir lernen im Glauben zu spielen) den mündlichen Gebrauch der französischen Sprache auf die unterhaltendste Weise übt und fördert, ist bereits in einer zweiten Auflage erschienen, ein Erfolg, wie er selten oder vielleicht nie dagewesen ist. In 3 Wochen 2 Auflagen eines **Unterhaltungsspiels** eine bessere Kritik als diese ist wohl nicht zu denken. Behörden, verdiente Schulmänner und Jugendbildner haben freilich dem Werkchen einen Gekräftigen gegeben der jenes Resultat wohl verständlich macht. Wie bereits erwähnt, ist das Spiel durch alle Buchhandlungen, sowie durch Devide's Verlag in Leipzig zu beziehen und sollte auf keinem Weihnachtsisch fehlen.

Reisländer 45 Lire Lese von 1861. Die nächste Ziehung findet am 3. Jan. 1887 statt. Gegen den Kursverlust von ca. 10 Mark pro Stück bei der Auslösung übernimmt das Bauhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französisch-Strasse 13**, die Versicherung für eine Prämie von 40 Pf. pro Stück.

Man sei stets vorsichtig, wenn sich durch Magenkrämpfe, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Verstopfung etc. gestörte Verdauung bemerklich macht, wende als bestes Mittel, wie nachfolgender Bericht beweist, Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen an. Kisslegg (Württemberg). Euer Wohlgeborener! Die Frau, welche die Schweizerpillen zunächst probieren wollte, war mit Schwindel behaftet. Das Mittel schlug alsbald an. Nachdem sie ein Schächtelchen Pillen genommen hatte, fühlte sie sich ziemlich vom Schwindel befreit. Verehrungsvoll Euer Wohlgeborener ergebenster Pfr. Dr. Bischofsberger. Man versichere sich stets, dass jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken) ein weißes Kreuz in rotem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle anders verpackten zurück.

(Siehe das Unterhaltungsblatt Nr. 4).

Bergefset der hungernd. Vögel nicht!

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Balle'schen Buchhandlung in Nagold.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Revier Stammheim.
Holz-Verkauf.
Donnerstag den 30. Dez., vorm. 10 Uhr

im Bären in Stammheim aus Wasserreich, Jägerwiese, Börd. Weilerfisch, Wilhelmseiche, Teich, Lindenrain und Scheidholz: 12 Eichen mit 9,5 Jm., 11 Km. Eichen, 103 Buchen, 155 Nadelholz-Brennholz, 210 eich., 3930 buch., 5100 Nadelh., Wellen, 1550 ungeb. Schlagraum.
Zusammenkunft zum Vorzeigen vorm. 10 Uhr oben in der Jägerwiese.

Haiterbach, Oberamts Nagold.

Bau-Afford.

Zur Erbauung einer neuen, 33 m langen, 10 m breiten, 1 1/2 Stod hohen Scheuer für Hrn. Gutsbesitzer Fr. Widmann in Alt-Muisra b. Haiterbach wird am Montag den 27. Dezember, d. J. nachmittags 1 Uhr, im Gasthaus zum Löwen in Haiterbach die Grab-, Maurer-, Steinhauer-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schmied-, Schlosser- u. Pflasterarbeit, (je samt Lieferung der Materialien, soweit solche nicht vorhanden), im Wege der schriftlichen Submission vergeben. Lusttragende Affordanten haben ihre (in Prozenten der Ueberschlagssumme ausgedrückten) Offerte um besagte Zeit an Hrn. Stadtschultheiß Krauß in Haiterbach, bei welchem vom 23. d. Mts. an auch Riß, Ueberschlag und Affordbedingungen eingesehen werden können, portofrei einzureichen.

Nagold, den 17. Dez. 1886.
H. Schuster, Oberamtsbaumeister.

Unterjettingen, Oberamts Herrenberg.
Afford-Bergebung.

Das neuverbaute Rathaus soll teilweise mit neuem Mobiliar versehen und hinter dem Rathause soll ein Schuppen erbaut und die hierbei vorkommenden Arbeiten sollen im Submissionsweg in Afford gegeben werden, nämlich:
a) für die Mobiliar-Einrichtung:
die Schreinerarbeit mit 238 M.—
" Anstricharbeit " 34 " 90 "
b) für den Schuppen:
die Grab- und Maurerarbeit mit 175 M.—
" Zimmerarbeit mit 286 " 74 "
" Schlosserarbeit " 26 " — "
" Schmiedarbeit " 10 " 70 "
Pläne, Kostenvoranschläge und Bedingungen sind auf dem Rathause in Unterjettingen zur Einsicht aufgelegt. Tüchtige Affordliebhaber wollen ihre Offerte in Prozenten der Ueberschlagssumme ausgebrückt schriftlich und versiegelt mit der Aufschrift: „Anbot auf die Rathausarbeiten“ längstens bis

Dienstag den 28. d. M., vormittags 11 Uhr, portofrei bei dem Schultheißenamt Unterjettingen einreichen.
Herrenberg, den 16. Dez. 1886.
Oberamtsbaumeister Braunbeck.

Nagold.

Kalksteinschotter

Unterzeichnete bedürfen 50 cbm und ersuchen um Lieferungs-offerten excl. Beifuhr.
Klingler & Barthel.

Nagold.
Eiserne Schlitten & Schlittschuhe
empfiehlt billigt
Fr. Schmid, vorm. G. Knodel.

Nagold.
Einen eisernen zweiflügeligen **Kinder-Schlitten** hat zu verkaufen
Schleehaus, Roßarzt a. D.

Trunksucht.

Zeugnis.
Hrn. Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus! Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg! Der Patient ist vollständig v. d. Last ergehelt! Die frühere Neigung z. Trinken ist gänzl. beseitigt u. bleibt er jetzt immer zu Hause.
Fr. Dom. Walther, Courchapois, 15. Sept. 1886.
Behandl. briefl.! Die Mittel sind unschädlich u. mit u. ohne Wissen leicht anzuwendl.! Garantie! Hälfte d. Kosten nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt u. Fragebogen gratis. Adressieren: „Karrer-Gallati, postlagernd Ronhan.“

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Karless, Kgl. Geh. Hofrath in Bonn gefertigt.
Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 40 Jahren bewährt, nehmen unter ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein. Gegen Husten und Heiserkeit gibt es nichts Besseres.
Vorrathig à 50 Pf. in versiegelten Packeten in den meisten guten Colonialwaren-, Droguen-Geschäften und Conditorien sowie Apotheken, durch Dépôtschiller kenntlich.

Haiterbach.
Der in letzter Nummer angelündigte **Vortrag** von G. Walz kann am besagten Tage nicht stattfinden.

Nagold.
Elegante, neue **Schlitten,** sowie gebrauchte Schlitten bei Sattler Kaufser.

Nagold.
Neinsten

Schleuderhonig

empfiehlt
Gutefkunst z. Pflug.
Gutes reines **Kindschmalz** in größeren und kleineren Quantitäten zu haben bei Obigem.

Hamburg-Amerikanische **Post-Dampfschiffahrt-Gesellschaft**
Hamburg-Havre-New-York
Auskunft erteilt: C. W. Wurf, Berw.-Aktuar, Gottlob Knodel und Heinrich Müller in Nagold sowie W. Vieker in Altensteig. [1164.]



Nagold.
Niederfranz.
 Weihnachts-Feier
 am Sonntag den 26. Dez.
 (Stephans-Feiertag).
 Anfang präzis 7 Uhr im
 Vereinslokal (Sautter'schen
 Saal).

Hierzu werden die aktiven und Ehren-
 Mitglieder mit Familie freundlich ein-
 geladen mit der Bitte, sich an der Ver-
 losung mit einer Gabe im Werte von
 mindestens 2 M. zu beteiligen.

Die Gaben werden am Stephans-
 Feiertage von morgens 9 Uhr bis spä-
 testens nachmittags 3 Uhr im Lokale
 in Empfang genommen.

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen
 Zutritt. Fremde dagegen können von
 Mitgliedern eingeführt werden.

Der Ausschuss.

Nagold.
M. & V.-V.



Die diesjährige
Christbaum-Feier
 mit Gaben-Verlosung
 findet am

Johannis-Feiertag den 27. Dez.,
 abends 7 Uhr,

im Gasthaus z. "Hirsch" statt.

Die Gaben zu der Lotterie werden
 am besagten Tage, nachmittags von 1
 bis 3 Uhr, im Hirschsaal durch eine
 hiezu erwählte Kommission in Empfang
 genommen, und werden sowohl die ak-
 tiven als auch passiven Mitglieder zu
 recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.
 Hiesige Nichtmitglieder haben 2 M.
 Entrée zu bezahlen. Fremde können
 eingeführt werden.

Der Ausschuss.

Nagold.
 Ueber die Christfeiertage &
 Neujahr schenkt ausgezeichnetes

Doppelbier

aus **Schiffwirt Haufer.**

Wildberg.

Ueber die Feiertage schenkt
 feines

Doppelbier

aus

G. Geyer z. Sonne.

Nagold.
 Reingehaltener roter

**Unterländer
 Medar-Wein,**

circa 20 Hektoliter 84ger,
 40 ditto 85ger,

verkauft preiswürdig

Gutefunk z. Pflug.

Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co. in Dresden**
 ist nach den neuesten Forschungen durch
 seine eigenartige Komposition die einzige
 medizinische Seife, welche sofort alle
 Hautunreinlichkeiten, Mitesser, Finnen,
 Rote des Gesichts und der Hände be-
 seitigt und einen blendend weissen Teint
 erzeugt. Preis à Stück 35 u. 50 Pf. bei
 G. W. Zaiser.

Nagold.
**Eiernudeln,
 Eiergerste,
 Eiersterne,
 Maccaroni Ital.,
 Paniermehl,
 Mutschel-
 Mehl,**

Knorr's
 Suppeneinlagen,
 Sparsuppenmehl,
 Suppenkräuter (Julienne)

empfiehlt

Hoh. Gauss, Konditor.

Trunksucht

beseitigt, mit u. ohne Wissen, Spezialist
 Karrer-Gallati. Glarus. Garantie! Un-
 schädli. Mittel! Halbe Kosten u. Heilung!
 Prospekt, Fragebogen, Zeugnisse gratis!
 Briefe postlag. Konitz abreisen!

Tranzen-Erbsen-Honig gratis.
 Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust-
 und Lungenleiden etc.



Der rheinische **Tranzen-Erbsen-Honig** ist das
 best bewährte, angenehmste Haus- und Ge-
 sundheitsmittel für Erwachsene und Kinder und
 durch unzählige Anerkennungen ausge-
 zeichnet.

Prospekte mit Geb.-Anw. und vielen
 Mitteln bei jeder Flasche. Niederlage in
 Nagold bei Hoh. Gauss, in Altensteig
 bei Chr. Burghard.

Das größte
Bettfedern-Lager
 von C. F. Kehnroth, Hamburg.
 verleiht zollfrei gegen Nachnahme
 (nicht unter 10 M) neue Bettfe-
 dern für 60 J das M sehr gute
 Sorte M 1.25 Prima Halbdaun-
 en M 1.80 und M 2.
 Bei Abnahme von 50 M
5% Rabatt.
 Jede nicht konvenierende Ware
 wird umgetauscht.

Kaffee-Thee-Delicatessen direkt von Hamburg!

Wir empfehlen zu nachstehenden überaus mässigen Preisen Alles
 portofrei verzollt, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung, Verpackung
 gratis. Nur ausgesuchte, erprobte, feinschmeckende Waren.

Kaffee ungebr. feinschmeck., alle gangb. Sort. i. Säck. v. 5 Kilo brutto			
No. 0	No. 1	No. 2	No. 3
M 7,85	8,90	9,50	10,15
No. 4	No. 5	No. 7	No. 8
M 10,50	11,05	10,95	11,40
No. 11	No. 13	No. 15	No. 16
M 11,95	12,80	9,25	13,75
Auch 2 Sorten pr. 5 Ko. nach Wahl Dampfgerösteter glaciierter Kaffee in Pergam.-Jute-Säcken über 1/2 Jahr haltb., Ko. 4 ^{1/2} , netto à M 10,30, à M 11,30, à M 11,75, à M 12,25, à M 13,10, à M 14,00 etc. Kaffee-Muster gegen Einsendung von 15 M per Sorte.			
Chines. Thee elegant verpackt, Ia. Qual., Preis pr. 1 Kilo.			
Gras-Thee Ko. M 3,50	Congo ff. Ko. M 5,00		
Souchong extr. 7,00	Kaisermelange 7,50		
Jamaika-Bum . . . per 4 Liter M 8,25			
Palo-Cognac . . . 4 . . . 12,00			
Arrac de Gon . . . 4 . . . 8,75			
Klippische Ia. Isländ. neue Ware			
Apr. Pak. 1/2 Ko. Inh. M 4,00 u. M 4,60			
Caviar neuer milde gesalz. sehr Ufelschm. pr. Fass 1 Ko. Inh. . . 5,80			
Tafelreis extra . . . 2 . . . 9,75			
Tapioca-Sago . . . per 5 Ko. . . 2,60			
Maiskörner pr. Fa. ca. 30 St. Inh. . . 3,75			
Makrelen frisch gek. 8 Dos. à 1/2 Ko. . . 9,10			

Unsere grosse Preisliste, mit über 500 Nummern, erhält Jeder-
 mann auf Verlangen gratis zugestellt. Stets prompte Expedition.

Ettlinger & Co., Hamburg.

Nagold.
 Mein Lager in
Bettfedern

per Pfund 1 M 50, 2 M, 2 M 80,
 3 M, 3 M 20, 3 M 60, in schöner,
 reiner Ware empfiehlt
 Walz, Zeuglesweber.

Fertige Betten

halte ich fortwährend in guter Ware
 auf Lager.

Der Obige.

**NIEDERLÄNDISCH-AMERIKANISCHE
 DAMPSCHIFFFAHRTS-GESSELLSCHAFT.**
 Direkte regelmässige wöchentliche Fahrt
 mit 1er Klasse Postdampfer.

**ROTTERDAM AMERIKA
 AMSTERDAM**

**Abfahrt Billigste
 Samstags Preise.**

Rascheste Vorzügliche
 Beförderung. Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen
 Die Direktion in Rotterdam
 Die General-Agenten:
**LANGER & WEBER, Heilbronn,
 CARL ANSELM, Stuttgart,**

sowie deren Agenten:
**Heinrich Müller, Nagold,
 C. W. Wurst, Verw.-Akt., Nagold,
 Carl Hensler Sohn, Altensteig.**

Krebsähnliche Schäden

Knochen- und Fußgeschwüre haben schon in
 den hartnäckigsten Fällen durch Nr. 1 des be-
 rühmten **Schrader'schen Indian-Plasters**,
 bereitet von Apoth. J. Schrader, Feuerbach-
 Stuttgart, vollständige Heilung gefunden.
 Nicht und Rheuma, ebenso nasse und trockene
 Flechten durch Nr. 2, Salzkraut und langwie-
 rige nässende Wunden durch Nr. 3, Paq. M 3.
 Zu beziehen durch die Apotheken.
 Stuttgart, Hirschapotheke.
 Depot in **Sorb: Apoth. Zister.**

Nagold.
 Von jetzt an verkauft wieder schöne

**ächte Garzer
 Mattenfänger,**

von 6-15 Matk, ferner 1 schwarzen
 10 Wochen alt, und
2 kleinere Mops, Rüben,
 Friedr. Wurster
 beim Adler.

Nagold.
 Am letzten Sonntag nachmittag ist in
 der hies. Stadtkirche ein noch fast neuer

Regenschirm von unberechtigter Hand
 mitgenommen worden und bittet man
 solchen dem Wehner Eßjig abzugeben.

Theater in Nagold.
 Im Saale z. Hirsch.
 Sonntag 26. Dez.
 zwei Vorstellungen.

Nachmittags 1/4 Uhr
**Kinder-Vorstellung:
 Schneewittchen**

die verfolgte Königstochter
 und
 die sieben Zwerge.

Zaubermärchen in 6 Akten von Klein.
 Kinder bezahlen auf allen Plätzen
 die Hälfte.
 Die Zwerge werden von hiesigen
 Knaben dargestellt.

Abends 8 Uhr:
**Die Franzosen
 in Deutschland**

oder
 die schöne Klosterbäuerin.
 Charakterbild in 4 Akten von Prüller.
 Es ladet ergebenst ein
M. Edel.

Wildberg.
Regenschirme

in großer Auswahl empfiehlt zu den
 billigsten Preisen
G. Moser, Schirmmacher.
 Reparaturen jeder Art wer-
 den schnell und billig besorgt.

Wildberg.
 8 Stück schöne, halbenenglische

Milchschweine
 verkauft nächsten
 Montag d. 27. Dez.,
 nachm. 1 Uhr,
 Wildg. Wunsch, Väder.

**Versucht
 Ehrenbreitsteiner**

seit 1327 bekannte
Stahlquelle.
 Einzig garantierter Erfolg gegen
 Blutarmut, Bleichsucht etc.
Vollständig natürliches Heilmittel.
 Bei allen Kranken durchaus
 sichere Hilfe.

Lieferungen von wenigstens 10 Fla-
 schen überallhin in Deutschland,
 Oesterreich und der Schweiz **franko,**
 ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:
 1/4 Ltr. 3/4 Ltr. 1/2 Ltr.
 60 S. 50 S. 40 S.

Alle näheren Auskünfte erteilt so-
 fort kostenlos **Max Ritter,**
 Brunnen-Versandt-Comptoir
Coblenz.



Frucht-Preise:
 Altensteig, den 22. Dezember 1886.

Neuer Dinkel . . .	6 50	6 45	6 40
Haber	5 50	5 33	5 15
Gerste	8 80	8 40	8 —
Woggen	—	8 50	—
Weisskorn	—	7 50	—